

# Technische Hinweise für Wiesenblumen-Ansaaten auf bisheriges Wiesland

Agrofutura, 3.12.2003, ergänzt durch Naturnetz Pfannenstil

## Grundsatz:

Da sehr teures Saatgut zur Anwendung gelangt, muss alles Mögliche vorgekehrt werden, damit der Ansaaterfolg möglichst hoch ist. Kompromisse sind nur dort einzugehen, wo es wirklich nicht anders geht. Oft ist es klüger, auf eine Neuansaat zu verzichten oder diese um ein Jahr zu verschieben als erwiesenermassen wenig erfolgreiche Ansaatetechniken zu verwenden: Die Enttäuschungen sind meist allseits zu gross. Die Ansaatetechnik macht mehr als die Hälfte des Erfolges aus!

## A. Grundbodenbearbeitung

### 1. *Wenn irgendwie möglich mit dem Pflug*

Gepflügt werden soll recht tief (20-25 cm) und exakt. Es soll so früh wie möglich gepflügt werden, in schweren Böden bereits im Herbst. Oft gibt es auch geeignete Bodenverhältnisse bereits mitten im Winter. Damit kann sichergestellt werden, dass für die Saatbettvorbereitung genügend Zeit vorhanden ist. Zwischen Pflügen und Säen sollten mindestens noch vier Wochen liegen, sodass der allerspäteste Termin zum Pflügen anfangs Mai ist.

Für Ansaaten nach Anfang Mai können im Prinzip keine Bundesbeiträge mehr für das laufende Jahr ausgelöst werden. Eine Rückfrage bei den verantwortlichen kantonalen Stellen ist nötig (?).

Ein Siloschnitt anfangs Mai, dann schnell Pflügen und sofort säen: Was im Maisanbau üblich ist, ist für eine Wiesenblumenansaat völlig ungeeignet.

### 2. *Wenn nicht mit dem Pflug (und somit auch mit anderen gezogenen Bodenbearbeitungsgeräten) möglich, dann Abspritzen mit Glyphosat (z.B. Roundup): nichts für Bio-Betriebe!!!!*

Das nachfolgend beschriebene Verfahren ist bewilligungspflichtig, wenn es auf einer Wiese angewendet wird, welche bereits als ökologische Ausgleichsfläche angemeldet ist. Wenn sie noch nicht als Ökofläche angemeldet ist, darf das Verfahren ohne spezielle Bewilligung angewandt werden.

Am besten geeignet ist ein Abspritzen im Frühling, wenn der Pflanzenbestand nur ein bisschen angetrieben ist (nicht höher als 15 cm). Ist schon viel Pflanzenmasse vorhanden oder der Bestand deutlich höher als 15 cm, so soll nach dem Anwenden, wenn die Wirkung sichtbar wird, ein Tiefschnitt durchgeführt und das Material weggeführt werden.

Nach der Applikation von Roundup sollen einige wenige Tage gewartet werden, bis die abgespritzte Wiesenbiomasse tatsächlich auch stark vergilbt ist.

Die Anwendungsmenge Roundup beträgt je nach Vorkommen von Problemunkräutern in der Wiese 4-6 l pro Hektare, wobei die höhere Menge anzuwählen ist bei häufigem Vorkommen von Blacken und Quecken.

### 3. *Wenn kein grossflächiger Maschineneinsatz möglich, dann nur noch streifige oder kleinflächige Neuansaat, Gartentechnik mit Handarbeit*

In diesem Falle kann man sich als mechanisches Verfahren noch ein Auffräsen mit einer Gartenfräse vorstellen. Es muss aber im Abstand von rund zwei bis drei Wochen ein zweites Mal, im Abstand von weiteren zwei bis drei Wochen allenfalls sogar noch ein drittes Mal gefräst werden, ansonsten der vorherige Pflanzenbestand mit ziemlich grosser Wahrscheinlichkeit durchwächst. Kleine Streifen sind unbedingt auf Schnecken zu prüfen (allenfalls Körnereinsatz).

#### 4. In Ausnahmefällen für streifige Elemente kann die Grundbodenbearbeitung mit der Bodenfräse gemacht werden.

Hier ist entscheidend, dass mindestens zweimal gefräst wird, und zwar im Abstand von zwei bis drei Wochen. Je nachdem kann, wenn der frühere Pflanzenbestand auch nach dem zweiten Fräsen schnell grünt, ein drittes Fräsen sinnvoll bzw. unbedingt nötig sein. Erst Streifen in bestehende Wiese fräsen, wenn die Wiese soweit „ausgemagert“ ist, dass sie sicher nicht mehr lagert.

### B. Saatbettvorbereitung

- *Nach Pflug:*

Boden sofort verfeinern (z.B. eggen) und dann mindestens 2 Wochen liegen lassen. Dann nochmals ganz oberflächlich verfeinern und sofort ansäen.

Nach der Ansaat ist das Walzen mit einer Rauwalze besonders wichtig.

- *Nach Glyphosat (Roundup):*

Der Boden soll so wenig wie möglich und so viel wie nötig bearbeitet werden, um dem Saatgut ein feines, oberflächliches (1-3 cm) Saatbett zu bereiten. Allenfalls genügt bereits ein Eggenstrich mit einer Federzahnegge; Mehr als ein ganz oberflächliches Aufeggen mit einer Federzahnegge sollte keinesfalls gemacht werden

Nach der Ansaat ist das Walzen mit einer Rauwalze besonders wichtig.

### C. Geeignete Sägeräte

- *Ansaat mit Samenmischung*

Bei kleineren Flächen (einige wenige Aren) ist Handsaat empfehlenswert (Saatgut evtl. mit etwas angefeuchtem Sand mischen). Grössere Flächen mit pneumatischen Sägeräten ansäen. Die empfohlene Saatmenge ist unbedingt einzuhalten (bei doppelter Saatmenge nur halber Erfolg) und generell sollte möglichst flach gesät werden. Walzen mit einer Rauwalze nach der Saat ist unumgänglich.

- *Heugrassaat*

Taunasses Schnittgut des ersten Aufwuchses einer typischen, arten- und blumenreichen Wiese wird auf einem üblich zubereiteten Saatbett verteilt. Optimaler Zeitpunkt des Schnittes ist die beginnende Samenreife der Wiesenmargerite. Die Schnittfläche sollte rund die Hälfte der Saatbettfläche betragen. Das ausgebreitete Heugras wird liegen gelassen.

### D. Saatzeitpunkte

Frühestens ab zweite Hälfte April in den tieferen Lagen bis Ende Mai. Höchstens in Ausnahmefällen sollen auch spätere Sähzeitpunkte gewählt werden (z.B. schattige, im Frühjahr stark vernässte Standorte).

### E. Säuberungsschnitte

Die angesäten Pflanzen laufen sehr langsam auf und die meisten Wiesenblumen blühen frühestens nach einer Überwinterung. Eine starke Verunkrautung mit einjährigen Ackerkräutern ist normal, bedingt aber die Durchführung von Pflegeschnitten, sobald sich der Krautbestand stellenweise zu schliessen beginnt. Meistens sind nach der Aussaat bis zu drei Pflegeschnitte nötig. Diese sollten nicht zu tief (Stoppelhöhe 7 bis 9 cm) erfolgen und das Schnittgut muss umgehend abgeführt werden.

# Ergänzungen aus Erfolgskontrolle Ansaaten Naturnetz Pfannenstil

Andi Hafner, 2005

Eine Vielzahl von Faktoren bestimmen die weitere Entwicklung der Wiese nach der Ansaat. Für einen längerfristig stabilen Bestand ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Gräser, Kräutern und Leguminosen wichtig. Andreas Bosshard geht von einem Verhältnis von 50 % Gräser, 30 % Kräuter, 15 % Leguminosen und 5 % Beikräutern aus. (BOSSHARD, 1999). Neben den Säuberungsschnitten im Ansaatjahr bleiben nur noch die jährlichen Schnitttermine in den Folgejahren, je nach Nährstoffangebot und Standort ein- bis dreimal pro Jahr. Der beste Zeitpunkt für den ersten Schnitt ist, wenn die Margeriten verblüht sind (Anfang bis Mitte Juni). Dabei ist eine Staffelung des Schnitttermins, besonders bei grossflächigen Wiesen, aus botanischer und vor allem auch faunistischer Sicht wünschenswert. Beim Abmähen der Fläche ist eine Fauna schonende Technik vorzuziehen. Der Mähbalken eignet sich gut dafür, denn er führt nur zu geringen Verlusten an Individuen. Rotationsmäherwerke mit Aufbereiter und Schlegelmulchgeräte dagegen sollten auf ökologisch wertvollen Flächen nicht zum Einsatz kommen.

## **Bodenbearbeitung**

Der Boden sollte schon früh, wenn möglich bereits im Herbst, recht tief gepflügt werden. Zwischen Pflügen und Säen müssen mindestens noch vier Wochen liegen, sodass der allerspäteste Termin zum Pflügen anfangs Mai ist. Der Boden sollte spätestens zwei Wochen vor der Ansaat weiter verfeinert werden, z.B. mit einer Egge. Unmittelbar vor der Ansaat sollte dann nochmals ganz oberflächlich verfeinert werden. Flächen mit viel Durchwuchs (z.B. Raigras, Weissklee) müssten mehrmals bei heissem Wetter zum richtigen Zeitpunkt geeeggt werden („Unkrautkuren“).

## **Ansaat**

Der Saatzeitpunkt sollte im Zeitraum von zweiter Hälfte April bis Ende Mai liegen. Nach der Ansaat muss mit einer Rauwalze angewalzt werden. Es braucht also ganz wenig feine Erde mit welcher die Samen beim Walzen vermischt und angedrückt werden.

## **Säuberungsschnitt**

flegeschnitts unerlässlich. Dieser sollte erfolgen, sobald sich der Krautbestand stellenweise zu schliessen beginnt. Meistens sind nach der Aussaat bis zu drei Pflegeschnitte nötig.

## **Fazit**

Ein zweimaliges Eggen, einmal mindestens zwei Wochen vor der Aussaat und einmal unmittelbar davor, scheint den Durchwuchs effektiv hemmen zu können und das Saatbett wird ausreichend feinkörnig um ein gutes Auflaufen der Samen zu ermöglichen. Das System Pflügen und zweimaliges Eggen oder Fräsen hat dann auch die besten Resultate gezeigt.